

Vorurteile zum Thema Schmerz

„Ein Indianer kennt keinen Schmerz!“

Falsch. Die Schmerzempfindlichkeit ist immer etwas sehr Persönliches. Schmerzen aufgrund der selben Ursache können von zwei Menschen völlig unterschiedlich erlebt werden.

„Schmerzen muss man einfach ertragen!“

Falsch. Unbehandelter Schmerz birgt das Risiko, chronisch zu werden. Darum zielt unser Schmerzmanagement darauf ab, Ihnen akute Schmerzen so weit wie möglich zu ersparen.

„Schmerzmittel müssen möglichst kurz eingenommen werden!“

Falsch. Akuter und chronischer Schmerz braucht qualifizierte Behandlung unter ärztlicher Kontrolle und im Rahmen eines umfassenden Schmerzmanagements. Schmerzmittel sind hierbei unverzichtbar und können auch über einen längeren Zeitraum notwendig sein.

„Opioid-Schmerzmittel machen sofort abhängig!“

Falsch. „Sucht“ tritt im Rahmen einer qualifizierten, kurzfristigen prä- und postoperativen Opioid-Schmerztherapie nur vernachlässigbar selten auf.

„Am besten keine Bewegung, dann tut's auch nicht weh!“

Falsch. Nach einer Operation müssen Sie schnellstmöglich in der Lage sein, sich gut zu bewegen und effektiv abzu-husten. Hierdurch werden Komplikationen vermieden und Ihr Genesungsprozess beschleunigt.



Schüchtermann-Klinik
*Klinik für Herz- und Gefäßkrankheiten
Kardiologie, Herzchirurgie,
Anästhesiologie und Rehabilitation*

Ulmenallee 5-11
49214 Bad Rothenfelde
Telefon 05424 641-0
Fax 05424 641-598
info@schuechtermann-klinik.de
www.schuechtermann-klinik.de

Beherzt gegen Schmerz

**PATIENTENINFORMATION
ZUM SCHMERZMANAGEMENT**



Medizinischer Hintergrund

Die biologischen Ursachen, die dem akuten Schmerz, aber auch seiner Chronifizierung zu Grunde liegen, sind inzwischen gut bekannt.

In all unseren Geweben und Organen befinden sich Schmerzfühler, die normalerweise inaktiv sind, aber auf Verletzungen, Druck, Hitze oder chemische Reize reagieren. Als dünne, weit verzweigte Endigungen von langen Nervenzellen leiten sie ihre warnenden Impulse bis hin zum Rückenmark.

Hier werden die Impulse auf andere Nervenzellen umgeschaltet. So gelangen sie ins Gehirn und damit ins Bewusstsein. Generell gilt: Je stärker der Reiz, desto mehr Schmerzfühler werden gereizt, desto größer der Schmerz.

Der Körper reagiert auf die Impulse vielfältig. Der Blutdruck steigt und Hormone werden ausgeschüttet. Außerdem schickt das Gehirn seinerseits Signale ins Rückenmark zurück, um die Schmerzen zu dämpfen – es aktiviert das körpereigene Opiat-System, die Endorphine.

Halten die Schmerzreize über längere Zeit an, beispielsweise weil die ursächliche Erkrankung nicht heilt oder der Schmerz nicht rechtzeitig und ausreichend behandelt wird, stellt sich der Körper hierauf ein: Ein Schmerzgedächtnis und eine Überempfindlichkeit entstehen.

Um diese Chronifizierung des Schmerzgeschehens zu verhindern und Sie möglichst schnell genesen zu lassen, richten sich die Maßnahmen des Schmerzmanagements darauf, Ihre akuten Schmerzen schnell und effektiv zu bekämpfen.

Schmerzmanagement in der Schüchtermann-Klinik

Unser Schmerzmanagement besteht aus verschiedenen Komponenten. Die wichtigsten wollen wir Ihnen im Folgenden kurz vorstellen.



Ullrich Pötter

Ansprechpartner für die Schmerztherapie

Jürgen Dierkes



Schmerzanamnese

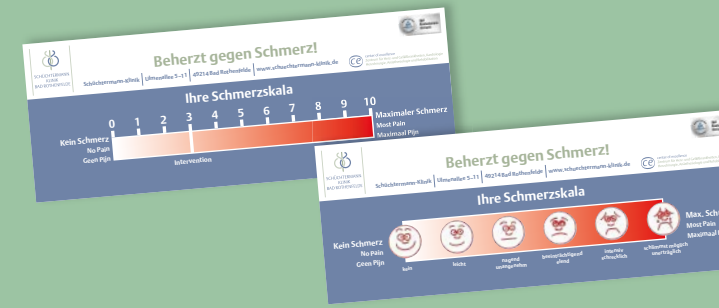
Bei Ihrer Aufnahme werden Sie von Ärzten und Pflegekräften nach aktuellen Schmerzen befragt. Ihre Angaben zu bestehenden, akuten oder chronischen Schmerzen helfen, die Schmerztherapie nach Ihrem Eingriff optimal zu gestalten. Bitte geben Sie auch an, ob und welche Schmerzmittel Sie bereits einnehmen.

Schmerzbehandlung

Schon während Ihrer Operation werden hochwirksame Schmerzmittel verabreicht. In den Tagen nach Ihrer Operation erhalten Sie eine Wirkstoffkombination, die Ihre Schmerzen weitestgehend unterdrücken wird. Von Pflegekräften und Physiotherapeuten werden Sie über Möglichkeiten informiert, wie Sie alltägliche Bewegungsabläufe möglichst schmerzfrei ausführen können.

Schmerzmessung

Um festzustellen, ob Ihre medikamentöse Schmerztherapie ausreichend ist, werden Sie von den Pflegekräften dreimal täglich nach dem Grad Ihrer Schmerzintensität befragt (siehe „Messung der Schmerzintensität“). In Abhängigkeit von den Ergebnissen wird Ihre Schmerztherapie angepasst. Am Ende Ihres Aufenthaltes werden Sie nach Ihrer Zufriedenheit mit der Schmerztherapie befragt. Bitte nutzen Sie diese Möglichkeit und teilen Sie uns Ihre Eindrücke mit.



Messung der Schmerzintensität

Mit der Messung der Schmerzintensität versuchen wir, Ihre Schmerzen zu beziffern. Hierzu bedarf es Ihrer Mitarbeit. Unsere Pflegekräfte werden Sie dreimal täglich bitten, Ihre Schmerzintensität auf einer Skala von 0 (für keine Schmerzen) bis 10 (für stärkst vorstellbare Schmerzen) zu beurteilen.

In Abhängigkeit von den Ergebnissen wird Ihre medikamentöse Therapie angepasst. Nach Gabe von zusätzlichen Schmerzmitteln überprüfen wir deren Wirksamkeit erneut unter Zuhilfenahme der Schmerzskala. Bei anhaltend starken Schmerzen kann der Akutschmerzdienst weiterführende Maßnahmen veranlassen.

Die Schmerzskala

